INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE

DER KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
D-80333 München, Barer Straße 13

Sonderdrucke Rezensionen

Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2017

Verteiler: 1x Verlag, 1x Autor (bitte weiterleiten)

Tel.: 089/515561-3; Fax: 089/515561-41; E-Mail: Post@volkskunde.badw.de

landkreisgeschichte/Grasmann-Lambert-Bibliographie-268KB-.pdf [10.11.2016].

[2] *Lambert Grasmann:* Vertrieb der Kröninger Hafnerware vom 17. bis 19. Jahrhundert. Sonderheft 1. Beiträge zur Kröninger Hafnerei. Dingolfing 1977 (Sonderdruck aus: Der Storchenturm. Geschichtsblätter für die Landkreise um Dingolfing, Landau und Vilsbiburg, H. 20).

[3] *Lambert Grasmann:* Die Hafner auf dem Kröning und an der Bina. Straubing 2010, S. 157–205.

Sonderdruck aus:
Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2017

Christian Heumader: Holz. Die Waldarbeit in den Allgäuer Bergen. Bad Hindelang: BergWegVerlag, 2016. 301 S. m. zahlr. Abb.

Mit „Holz" legt *Christian Heumader,* Fotograf und Heimatforscher, nach seinen Arbeiten über Handwerk, Heuarbeit und den Bau von Stadeln und Schinden ein weiteres Buch zur Arbeit und zum Leben Allgäuer Bergbauern vor. Wieder ist ein opulent mit Schwarz-Weiß-Fotos von brillanter Qualität ausgestatteter Band entstanden, den man allein seiner Ästhetik wegen gerne im Bücherregal stehen hat.

Inhaltlich geht es um die Waldarbeit, welche bis heute im Winter ausgeführt wird. Diese vollzieht sich in zwei Arbeitsschritten: das Fällen der Stämme im winterlichen Wald, das Verbringen der Ernte zum Sägewerk und die dortige Verarbeitung. In seinem bewährten Prinzip lässt Heumader Zeitzeugen zu Wort kommen – über weite Strecken auch in ihrer Mundart. „Zeit lau" – Zeit lassen – dieser Abschiedsgruß der Holzarbeiter aus Pfronten im Allgäu, prägt auch Heumaders bedachtsam konzipiertes Buch: Eine knappe Seite umfasst jeder Bericht seiner Zeitzeugen. Die Texte stehen in grob chronologischer Ordnung und handeln von den frühesten Erinnerungen an die Arbeit im Holz, gehen weiter zum Wandel, den der Einsatz von Motorsägen mit sich brachte und allen Problemen mit den zunächst schweren und störanfälligen Geräten. Sie berichten vom Holztransport mit Schlitten und Pferden, einer gefährlichen Arbeit: Da ist die Rede von gestürzten Pferden, einem Lawinenunglück, sogar einem Hubschrauberabsturz. Der „Siegeszug der Maschinen" (196) führte schließlich zur Arbeit mit Hubschrauber und Holzvollernter, dem Harvester. Gleichzeitig arbeiten einige wenige Bauern noch bis heute mit Pferd und Schlitten im Wald. Wo es sich anbietet, kombiniert Heumader seine eigenen Fotos mit historischen Aufnahmen, vereinzelt auch mit Abbildungen von Votivbildern, Zeitungsausschnitten oder Berichten, die archivalischen Materialien entnommen sind.

Entstanden ist ein Buch, das sich spannend liest wie ein Abenteuerroman, mit Bildmaterial, das den saturierten Städter des 21. Jahrhunderts sprachlos stehen lässt vor der ökonomisch eingesetzten Körperkraft und dem handwerklichen Geschick, die für die schwere Arbeit im Wald notwendig waren. Entstanden ist aber vor allem ein Buch, das ein Handwerk porträtiert. Dazu gehören detaillierte Beschreibungen etwa eines Pferdegeschirrs samt der dazugehörigen mundartlichen Bezeichnungen der einzelnen Stücke (114). Ohne Pathos gibt Heumader dem Stolz der Holzarbeiter, der „Holzer", eine Ausdrucksmöglichkeit: Stolz auf ihre Arbeit, auf ihren Mut, auf ihr Können. Er lässt zudem den Frauen Raum, vom Leben mit den Kindern daheim zu sprechen, wenn der Mann tagelang im Holz unterwegs ist und die Last von Haus und Hof allein auf ihnen liegt.

Christian Heumader nutzt die Möglichkeit, Romantisierungen der vermeintlich guten alten Zeit entgegenzutreten, indem er die Menschen von ihrer Arbeit erzählen lässt und diese in Bildern dokumentiert, welche die ganze Härte des Handwerks zeigen, aber auch die Freude daran und nicht zuletzt immer wieder die Nähe der „Holzer" zu ihren Arbeitstieren, den Pferden. Schließlich wendet der Autor den Blick nicht zurück, sondern nach vorn. Bei der Holzarbeit im Allgäu hat sich vieles geändert, doch noch immer sind es Menschen, welche die Arbeit verrichten: „An ihrem Mut und ihrer Entschlossenheit hängt die Bewirtschaftung der Bergwälder – trotz aller technischen Erleichterungen." (260)

Heumaders Bücher sind Standardwerke zur Arbeit auf dem Land, die ästhetischen Anspruch, Respekt vor und Neugier auf ein Handwerk in Wort, Bild und Archivalie dokumentieren und stets die Menschen im Fokus haben. Es bleibt die Vorfreude auf den nächsten Band.

Birgit Speckle, Würzburg

Melanie Burgemeister: Zünftig arbeiten, ehrbar leben. Ausbildung und Alltagsnormierung in Abensberger Handwerksordnungen von 1645 bis 1763. Regensburg: Pustet, 2016. 150 S. m. Abb., z.T. farbig. (Abensberger Beiträge zur bayerischen Kulturgeschichte, Bd. 2).

Der Band zerfällt in zwei annähernd gleich starke Teile: zum einen die Edition von sechs Zunftordnungen des niederbayerischen Städtchens Abensberg und zum anderen eine Auswertung, die sich hauptsächlich mit dem zünftigen Werdegang vom Lehrling zum Meister und der Bedeutung der Ehre im Zunftleben befasst. Obwohl im „Anhang" versteckt, ist die Edition der Handwerksordnungen der wesentliche und qualitativ hervorzuhebende Aspekt des Buches. Die Autorin, Doktorandin im Fach Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg, hat die Zunftordnungen der Hafner, der Maurer und Zimmerleute, der Bierbrauer, der Küfer, Schlosser und Schreiner und der Metzger, allesamt aus dem Abensberger Stadtmuseum, abgeschrieben und in Fußnoten und einem Glossar kommentiert und zusätzlich eine Ordnung der Schneider aus einem älteren Urkundenbuch abgedruckt, die sich nicht im Original erhalten hat. Weitere Zunftordnungen aus Abensberg konnte sie in den einschlägigen Archiven nicht ermitteln. Die edierten Stücke stammen aus der Zeit von 1645 bis 1763. Die den heutigen Richtlinien entsprechende Edition macht die Ordnungen für Laien verständlich und gibt Fachleuten Vergleichsmaterial an die Hand, um Zunftordnungen anderer Orte und Regionen angemessener zu beurteilen. Mehr derartige Editionen wären zu wünschen, um das regionale, epochen-